№ 1658. Freitag, den 2. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

An Stelle des zu anderweitigen Dienstfunctionen berufenen Wirklichen Geheimen Raths Grafen v. Usedom, den Wirklichen Geheimen Rath v. Sydow zum bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundesversammlung in Frankfurt a. M.; den bisherigen Vicekanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, Director v. Cornelius, zum Kanzler, und an dessen Stelle den Geheimen Regierungsrath, Professor Dr. Boeckh zu Berlin, zum Vicekanzler dieses Ordens; so wie den Geheimen Ober-Finanzrath v. Könen zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8¼ Uhr Vormittags.

Paris, 1. Januar. Beim heutigen Neujahrsempfang in den Tuilerien hielt der päpstliche Nuntius im Namen des diplomatischen Corps die Ansprache an den Kaiser. Se. Majestät drückte in seiner Antwort die feste Hoffnung aus, während des Jahres 1863 den Frieden erhalten zu sehen.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Paris, 2. Januar. Der heutige „Moniteur" meldet über den gestrigen Empfang des diplomatischen Corps beim Kaiser: Der päpstliche Nuntius brachte Sr. Majestät die Huldigung des diplomatischen Corps dar. Der Kaiser dankte und fügte hinzu: Ich bin glücklich, mich von den Repräsentanten aller Mächte umgeben zu sehen. Sie können Ihren Souveränen bezeugen, wie sehr es mein Wunsch ist, mit ihnen in fortdauernden Beziehungen der Freundschaft zu leben, die so nothwendig ist für die sorglose Sicherheit der Staaten in der Gegenwart und für die Zukunft.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 1. Januar. Nach Berichten aus Athen vom 27. v. M. hatte die Nationalversammlung, weil nur 70 Mitglieder anwesend waren, ihre Sitzungen vertagt. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrschte Uneinigkeit.

London, 1. Januar. Die „Times" bringt weitere Nachrichten aus Newyork vom 20. v. Mts., die pr. Dampfer „Kangaroo" eingetroffen sind. Nach denselben steigt der Unwille gegen die Regierung so, daß ein Cabinetswechsel gefordert wird. Die Verluste der Unionisten in der Schlacht bei Fredericksburg sind ungeheuer; von der 1200 Mann starken irischen Brigade sind nur noch 250 am Leben; der General Butterfield verlor binnen einer halben Stunde 3000 Mann; General Hancock zählte 40 todte und 160 verwundete Offiziere. Burnside hat alle weiteren Operationen eingestellt; dagegen haben die Unionisten bei Kingston Vortheile errungen. Mac Clellan ist noch nicht zum Präsidenten gerufen worden. Das Gerücht, daß Seward abgedankt, tritt von Neuem auf.

London, 31. December. Nach Newyorker Nachrichten vom 20. d. hat der Senat ein Heeresbudget von 731 Millionen bis zum Juni 1864 bewilligt. In der Stadt waren Entrüstungsmeetings gegen die Regierung angekündigt.

London, 30. December. In Newyork war am 19. der Cours auf London 146, Goldagio 32⅝, Baumwolle 66 ruhig, Mehl niedriger.

Am 20. Dec. war der Cours auf London 145½, Goldagio 32; Fonds fest.

Madrid, 31. December. In der Deputirtenkammer wird die Adreßdebatte am 7. Januar stattfinden. Die Nachricht, daß Prim und Collantes ihre Entlassung gegeben hätten, ist ungenau.

Paris, 31. December. Einem Telegramm aus Athen vom gestrigen Tage zufolge hatte daselbst eine große Manifestation stattgehabt, in welcher Prinz Alfred zum griechischen Könige ausgerufen wurde. Der außerordentliche englische Botschafter Lord Elliot hatte in Folge davon die Ablehnung Englands erneuert, dabei indessen die Sympathie und das Wohlwollen Englands verheißen.

Paris, 1. Januar. Nach dem heutigen „Moniteur" ist die Zahl der Deputirten auf 283 festgesetzt.

Nach Berichten aus Madrid vom heutigen Tage haben in Folge von Meinungsverschiedenheiten in der mexikanischen Frage mehrere höhere Beamte ihre Entlassung gegeben. O'Donnell hat sich entschlossen, dieselbe Allen zu bewilligen. Der Premier billigt das Benehmen Prims in Mexiko, aber weder dessen Sprache gegen Frankreich, noch dessen Ansichten über Juarez.

Rom, 31. December. Der Papst, welcher sich wohl befindet, hat zur Feier des Jahresschlusses einem Tedeum beigewohnt. Viele Equipagen hatten ihn begleitet.

Turin, 1. Januar. Ein Circular des Ministers des Innern fordert die Präfekten zur Eröffnung einer National-Subscription auf, um die Familien, welche durch die Brigandage gelitten haben, zu entschädigen und diejenigen, welche sich gegen die Räuber muthig gezeigt haben, zu belohnen. Der Minister sagt, es sei die Brigandage ein Resultat aller der Uebel, welche der neapolitanischen Bevölkerung als Erbschaft von dem alten Regime hinterlassen wird, einem Regime, welches die Entwickelung der Civilisation in der Hoffnung verhinderte, mitten in der Unordnung, welche jede politische Revolution begleitet, die Mittel zu ihrer Restauration wiederzufinden. Die Bevölkerung habe den Partisanen des alten Regime durch den Beistand, welchen sie dem Gouvernement geliehen, jede Hoffnung geraubt; die ganze Nation müsse aber dieser Bevölkerung Zeichen allgemeiner Fürsorge geben, insofern alle italienischen Provinzen für das Unglück des Südens solidarisch seien. Während die Regierung ein Gesetz vorbereite, apellire sie an den freiwilligen Beistand der Nation.

Turin, 1. Januar. „Stampa" versichert, daß der Minister des Innern die Organisation von 220 Bataillonen Nationalgarden ins Werk setzen werde, welche im letzten Jahre auf den Vorschlag Garibaldi's von der Kammer votirt worden ist. — In einigen Landschaften Toscanas hat man versucht, gelegentlich der Einstellung zum Militärdienst, Collisionen herbeizuführen. Die Präfecten haben sofort Befehl erhalten, solchen Versuchen sich mit aller Energie zu widersetzen. — Der Justizminister hat an die königlichen Procuratoren in den neapolitanischen Provinzen ein Circular gesandt, welches sie verpflichtet, solche Richter, die in den Prozessen gegen die Brigandage nicht hinreichenden Eifer gezeigt, zur Absetzung, solche dagegen, deren gute Haltung es verdient, zu Belohnungen vorzuschlagen.

Triest, 1. Januar. Nach Berichten aus Bombay vom 12. v. M. ist der ehemalige König von Delhi in Rangun gestorben. Dhost Mahomed, in dessen Lager der britische Geschäftsträger am persischen Hofe, Eastwick, sich befand, hat die Vorschläge des Häuptlings von Herat verworfen.

Triest, 1. Januar. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien eingetroffen.

Petersburg, 1. Januar. Ein Kaiserlicher Ukas dehnt das Recht zur Ausstellung von Wechseln auf nicht handeltreibende Personen des Civil- und Militärstandes aus. Das Wechselrecht soll auch auf Officiere und Beamte anwendbar sein.

Erwiderung.

Seitens der Königl. Regierung Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten geht uns in Bezug auf den in Nr. 1655 enthaltenen Leitartikel: „Die Gewerbesteuer vom Handel" nachfolgende Erwiderung zu:

„Der in der Abend-Ausgabe der „Danziger Zeitung" vom 30. d. Mts. enthaltene Schlußsatz des Leitartikels: „Die Gewerbesteuer vom Handel" veranlaßt die unterzeichnete Regierungs-Abtheilung zu der Erwiderung, daß der hiesige Magistrat nicht die Anweisung erhalten hat, die Einschätzung der Gewerbetreibenden der Classe B. ohne den gesetzlich angeordneten Beirath von Mitgliedern dieser Steuerklasse vorzunehmen. Was den übrigen Inhalt des qu. Artikels betrifft, so beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß die von uns bei der Veranlagung der Gewerbetreibenden pro 1863 angeordneten Maßregeln auf Durchführung der hinsichtlich der Handelsgewerbesteuer in dem Gesetz vom 19. Juli v. J. und der dazu gehörigen Instruction vom 20. August v. J., Amtsblatt pro 1861, Nr. 35 gegebenen Bestimmungen beruhen. Danzig, den 31. December 1862. Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten. Solger."

Wir bemerken hierzu Folgendes: § 30 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820 ordnet für Classe B. die Vertheilung durch die Communalbehörde an; sagt aber gleichzeitig: „Diese Behörde ist jedoch verpflichtet, sich dabei des Rathes der Gewerbetreibenden zu bedienen." Die Regierung hatte indeß angeordnet, daß wegen der Kürze der Zeit die Veranlagung durch den Magistrat erfolge und dieser die Veranlagungsnachweisung demnächst den zu Rathe zu ziehenden Gewerbetreibenden zur Kenntnißnahme und Aeußerung vorlegen solle. Der Magistrat und wir mit ihm hatten diese Verfügung lediglich dahin verstehen zu müssen geglaubt, daß die zu Rathe zu ziehenden Gewerbetreibenden mit dem Resultate der ohne ihren Beirath erfolgten Vertheilung bekannt gemacht werden sollten. Der Magistrat hat, wie wir bereits gemeldet, dieser seiner Auffassung gemäß gegen die Verfügung der Königl. Regierung Einwand erhoben und, wie wir jetzt hören, hat auch die Königl. Regierung dem Verlangen des Magistrats nachgegeben.

In Bezug auf den zweiten Theil der Erwiderung der Königl. Regierung bemerken wir für heute nur, daß in dem betreffenden Artikel nirgend behauptet ist, die Königl. Regierung habe nicht nach den Bestimmungen des Gesetzes gehandelt.

Der bevorstehende Kampf.

Das Staatsleben wie das Leben des einzelnen Menschen ist ein Product fortdauernder sittlicher Processe. Die lebendige Bethätigung ihrer Träger, deren innere Organisation und Beschaffenheit giebt dem Urtheil den allein wahren Maßstab für ihren wirklichen Werth; sie ist der untrügliche Prüf-

General York.

(Nach Beitzke's „Geschichte der Freiheitskriege".)

Wen mahnt es nicht, in diesen Tagen der 50jährigen Feier der großen Ereignisse des Jahres 1813 jenes männlichen Helden zu gedenken, der mit kräftiger Hand in die Speichen des Rades eingriff und unbekümmert, ob er selbst würde zermalmt werden, den ersten Anstoß zur Errettung seines preußischen, deutschen Vaterlandes gab! Im Herzen des Volkes wird, so lange die Geschichte jener Zeit nicht in das Gebiet der Kindermärchen verwiesen ist, der Name Hans David Ludwig von York mit dem Kranze des Dankes bekränzt stehen, im Herzen des Volkes wird er in unvergeßlicher Weise stets als ein großer Mann gefeiert werden.

Die Schlacht von Jena mit ihren Folgen hatte die preußische Macht gebrochen, von der glanzvollen Monarchie Friedrichs des Großen, die ganz Europa auf unzähligen Schlachtfeldern die Stirn geboten, war ein wahrhaft jämmerliches Stückchen nur übrig geblieben und auch dieser Rest befand sich nicht vollständig in der Hand des Königs. Die meisten Festungen des Landes, an den Feind verrathen und verkauft von ehrlosen Commandanten, waren von französischen Truppen besetzt, nur Colberg, Graudenz, Glatz und das kleine Silberberg waren in den Händen des Königs, Berlin selbst hatte einen französischen Commandanten, und um jede unabhängige Regung niederzuhalten, war die Militairmacht Preußens auf 42,000 Mann beschränkt und ein französischer Marschal war Obergouverneur in den Marken.

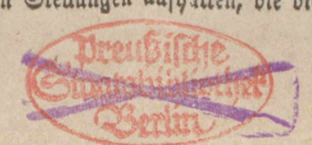
Preußens halbes Heer, 20,000 Mann, unter dem französisch gesinnten General Grawert mußte dem Imperator als Hülfstruppe folgen. Das Einzige, was Preußen thun konnte, war, daß es den General York als Unterbefehlshaber mitgab und von dessen ächt preußischer Gesinnung sein Heil erwartete. Das preußische Corps wurde dem Marschall Macdonald beigegeben und ein gütiges Geschick fügte es, daß Macdonald auf dem linken Flügel der großen Armee, während Napoleon mit dem Centrum nach Moskau voreilte, in einer weit rückwärts befindlichen Stellung in den deutsch-russischen Ostseeprovinzen stehen blieb. Zum weitern Glück für Preußen wurde Grawert bald geistesschwach und York übernahm den Oberbefehl über das preußische Hülfscorps. Allein York war nicht der Mann, sich einem französischen Marschall ohne Weiteres unterzuordnen, und es dauerte nicht lange, so lag er sich mit Macdonald in den Haaren. Letzterer that möglichst wenig und überließ den Preußen allein die ganze Beschwerlichkeit des Krieges.

Das Ereigniß, welches später ausgeführt wurde, war damals noch sehr weitaussehend und eine sehr günstige Verkettung der Umstände mußte erfolgen, ehe dasselbe möglich wurde. Daß Murat, dem Könige von Neapel, der wenig geschickt war, Heerestrümmer zu sammeln und zu führen, bei Napoleons Abreise der Oberbefehl übergeben wurde, war die erste Ursache. Durch diesen erhielt Macdonald den Befehl zum Rückzuge zu spät. Merkwürdigerweise hatte Murat in Wilna damit einen dort befindlichen preußischen Offizier beauftragt, der erst am 18. December in Mitau eintraf. General York hatte aber schon am 10. December die Auflösung des französischen Heeres erfahren. Als York im Rückmarsch von Mitau nach Tilsit einen Tagemarsch hinter der Division Grandjean (von Macdonald's Corps) und der preußischen Abtheilung von Massenbach marschirte, hinderten ihn Schnee, bedeutende Kälte und schlechte Wege, denselben Abstand beizubehalten, und er blieb zuletzt zwei Märsche ab. So erreichte er den 25. December Abends erst die Gegend von Koltiniani, während der Marschall schon 6 Meilen voraus bei Wainuti angelangt war. Das russische Corps Wittgensteins war noch zurück und nicht mehr im Stande Macdonald abzuschneiden, aber eine Abtheilung von 1300 Mann, 120 Jägern und 6 Kanonen reitender Artillerie unter dem General Diebitsch war ebenfalls an diesem Tage bei Koltiniani angekommen und einige andere schwache russische Abtheilungen hatten bereits die Memel erreicht. Marschall Macdonald, welcher sehnlichst die Ankunft Yorks erwartete, hielt sich seinetwegen noch zwei Tage in Tilsit auf. Mehrere Versuche, ihm Befehle zuzusenden, waren nicht geglückt, weil sie auf russische Reiterei gestoßen waren. Wir wollen uns nicht mit Angabe der damaligen militairischen Stellungen aufhalten, die die Heerestheile inne hatten, und bemerken nur kurz, daß den General York strategisch nichts hinderte, die schwachen Reiterabtheilungen der Russen zu werfen und sich mit Macdonald zu vereinigen.

Die russischen Generale waren von ihrem Kaiser angewiesen, die preußischen Truppen nicht als eigentliche Feinde zu behandeln. Im Besitz dieser Vollmacht wollte Diebitsch das glückliche Zurückbleiben Yorks benutzen, um ihn der französischen Sache abwendig zu machen. Zunächst schlug er ihm eine persönliche Zusammenkunft schon am Abend des 25. December vor. Diese geschah wirklich, ohne daß jedoch etwas Definitives festgesetzt wurde. Die Hauptsache war, daß der russische General unsern York von der gänzlichen Vernichtung des französischen Heeres in Kenntniß setzte.

General York war in seinem Innern geneigt, ein Abkommen mit den Russen zu treffen, aber er wollte sich in kriegerischer Hinsicht so wenig als möglich bloß stellen und besonders erst die preußische Grenze zu erreichen suchen. Deshalb ging er auf die dringenden Vorstellungen des russischen Generals nicht sogleich ein, duldete aber, daß sich dessen Reiterei in seinem Rücken aufstellte, wodurch die Verbindung mit Macdonald unterbrochen wurde. Einmal so weit gegangen, setzte er das Parlamentiren mit Diebitsch fort, wozu der im Heere Wittgensteins als Generalstabsoffizier angestellte Oberstlieutenant v. Clausewitz gebraucht wurde. York setzte indessen seinen Rückzug fort und war am 28. December bei Tauroggen, zwei Meilen von der preußischen Grenze, angekommen. Nur ein geringer Raum trennte ihn noch von Macdonald und er mußte sich nun entschließen.

Den 29. December Mittags wurde Clausewitz noch einmal in das Hauptquartier Yorks nach Tauroggen gesandt. Er war beauftragt, ihm die schriftlich beglaubigte Disposition des Obergenerals Wittgenstein vorzulegen, wodurch seine Stellung viel stärker als seither bedroht war, und die Drohung hinzu zu fügen, wenn er nun sein zweifelhaftes Betragen nicht endigen wolle, so würde man ihn wie jeden andern feindlichen General behandeln. Hieraus würde sich York nun nichts gemacht haben, aber Clausewitz hatte ferner den Auftrag, ihm ein Schreiben Macdonalds an den Herzog von



…chöpfliche Fundgrube …ung über das, was …t werden muß. Denn …tig und vollkommen wie …s Vaters Zeus ins Dasein ge…ten, am allerwe…en sittliche Organisationen.

Das eben vollendete Jahr ist für das preußische Staatsleben eine hervorragende Epoche der Prüfungen geworden. Die obersten Organe des Staatswesens sowohl wie die politischen Parteien sind in einen ernsten Kampf gerathen, sein ganzer lebensvoller Inhalt ist zu energischer Thätigkeit auf den Kampfplatz gerufen. Man kann es beklagen, daß es überhaupt bei uns noch zu dem Kampf, in welchem wir uns befinden, kommen konnte, aber nimmermehr wird ein aufrichtiger Patriot beklagen, daß es wirklich zum Kampf gekommen ist, nachdem thatsächlich der Beweis geliefert worden, daß überhaupt im preußischen Staate ein solcher noch möglich war.

Das geschriebene öffentliche Recht ist so lange ein todter Buchstabe, als es nicht im Rechtsbewußtsein seiner berufenen Träger lebendig, nicht die alleinige Norm für ihre Entschließungen und Handlungen geworden. Ist wohl die Sicherheit der politischen Grundlagen eines Staatswesens wirklich gewährleistet, sind sie überhaupt in Wahrheit wirklich vorhanden, wenn, wie im Augenblicke bei uns, eine so grelle Differenz über das im Art 99 unserer Verfassung stipulirte Recht der Landesvertretung zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus mit allen ihren Folgen zu Tage tritt?

Wenigstens muß Jeder, der die Ueberzeugung der Majorität des Abgeordnetenhauses über den Inhalt dieses Artikels theilt, der ihn gewissermaßen für den Angelpunkt unseres ganzen Verfassungsrechts hält, diese Frage mit Nein beantworten. Wenn wir daher die Wahrnehmung machen, daß der Art. 99 in der Auffassung, die wir als die allein richtige anerkennen müssen, noch nicht bei uns wirklich lebendiges Recht geworden, wenn wir ferner seinen Inhalt als die Grundpfeiler unseres ganzen constitutionellen Rechts zu betrachten haben, sollen wir, können wir dann den ganzen Conflict für unnöthig halten?

Bei einer Differenz über den Inhalt von Rechten handelt es sich nicht um eine Meinungsverschiedenheit unter den Betheiligten, sondern um wirklich haben oder nicht haben. Haben wir noch nicht wirklich das nach unserer Ueberzeugung im Art. 99 der Verfassung stipulirte, für ein gesundes constitutionelles Leben unbedingt nothwendige Recht, so ist es unsere Pflicht als Staatsbürger sowohl aus Ehrfurcht vor dem Gesetz und seiner Autorität als aus Rücksicht für die wahren Interessen der Staatswohlfahrt, dieses Recht als ein wirkliches mit allen zu Gebote stehenden legalen Mitteln uns zu erwerben: das vergangene Jahr hat uns darüber, was hierin zu thun noch unsere Pflicht ist, die Augen geöffnet. Diese Wahrheit kann uns, wenn sie auch bitter zur Erscheinung kommt, doch nur willkommen sein. Denn sie nöthigt uns, in einen Läuterungsproceß einzutreten, der, eine Nothwendigkeit für den innern sittlichen Gehalt unseres Staatswesens, nur auf Kosten der sittlichen Grundlagen des Staats selber hätte hinausgeschoben oder vermieden werden können.

Deutschland.

V **Berlin**, 1. Januar. Die Neujahrsbetrachtungen, mit welchen der Preuße in das Jahr 1863 eingetreten, sind wahrlich keine erfreulichen. Wir betreten ein Jahr der Säcularfeier, und uns ist es, als wäre das Leichentuch ausgebreitet um unser theures Vaterland. Wäre nicht unser kräftiges und gesinnungstüchtiges Volk, wäre nicht die Dynastie vorhanden, welche sich zuletzt immer zum Volke gefunden, wir hätten Grund zu tiefer Trauer, wir hätten Grund, die Denkmäler des einzigen Friedrich, Yorks, Blüchers u. A. von ihren Postamenten zu nehmen oder umzuschmelzen, um die Statuen des Prinzen von Hohenlohe, Haugwitz, Lombard, Wöllners, Luchesinis an ihre Stelle zu setzen.

Jeder größere Staat der Welt hat Grund am Neujahrstage mit gehobener Stimmung ins neue Jahr zu treten. Jenseits des großen Oceans scheint das Schwert den ermüdeten Kämpfern aus der Hand zu sinken. England hat sich auch im vergangenen Jahre als Stätte der Freiheit und des Glückes bewährt. Noch hat das Schicksal nicht an die Pforte geklopft, noch mag England sein Rule Britania ertönen lassen. Es hat an seiner Herrschaft, an seinem Prestige Nichts eingebüßt. Mag Napoleons eisernes Scepter auch die edleren Franzosen mit tiefem Ingrimm erfüllen; ein jeder Franzose ist stolz auf die Gloire seines Landes, für diese ist Napoleon ein treuer Hüter. Oesterreich rafft sich auf aus tiefem Verfall. Es nimmt wieder seinen Rang ein unter den Staaten Europas, ja blutend aus tausend Wunden, fordert es das gesunde aber gefesselte Preußen zum Kampf heraus. In Rußland sehen wir alle Elemente des Jahrhunderts mit einander im Kampfe. Seine tausendjährige Zwingburg droht zusammenzubrechen; überall ist Leben und Bewegung. Und Italien! Noch sieht es den Helden von Marsala auf dem Krankenlager. Aber bereits beginnt mit dem Fall des Ministerii Ratazzi die erste kräftige Auflehnung gegen das Joch des französischen Protectorats. Wenn in den deutschen Klein- und Mittelstaaten auch Nichts für des Vaterlandes Ehre geschehen, so ist doch viel gethan zur Verbesserung der inneren Zustände. Nur Preußen hat mit seinem Pfunde nicht gewuchert. Es hat es vergraben. Ohne großen Haß und ohne große Liebe tritt die Nation mit gefährlicher Skepsis ins neue Jahr. Sie erwartet Nichts mehr, als was ihre eigene Ausdauer, ein gesetzlicher Widerstand ihr verschafft. Bei dieser Arbeit begleiten sie freilich die guten Wünsche von ganz Europa. Es wäre schlimm, wenn das preußische Volk, das vor 50 Jahren selbstständig den Staat aufrichtete, ihn heute nicht auf dem Boden des gemeinen Rechtes vertheidigen könnte.

— Se. Maj. der König ist in Folge einer Erkältung unpäßlich, ließ daher gestern die gewöhnlichen Vorträge absagen und machte auch Nachmittags keine Ausfahrt. Eine Feier des Sylvesterabends fand im Königl. Palais nicht statt und blieben die hohen Herrschaften en famille.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nahm vorgestern den Vortrag des Geheimraths Duncker entgegen und stattete darauf einen Besuch im Königlichen Palais ab.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden wird, wie verlautet, nach seiner Vermählung mit Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessin Marie von Leuchtenberg in russische Dienste treten und seinen Wohnsitz in St. Petersburg nehmen. Bestätigt sich dies Gerücht, so verliert auch die Loge Royal York ihren bisherigen Großmeister.

— Der Besuch der hohenzollernschen Herrschaften am hiesigen Hofe während der Carnevalszeit ist, wie man erfährt, wieder zweifelhaft geworden, und sind auch im königl. Schlosse zur Aufnahme der hohen Gäste noch keinerlei Vorbereitungen getroffen.

— Dem Vernehmen nach ist auch der Erlaß des Justiz-Ministers an die Präsidenten und Directoren der Civilgerichte wegen Beaufsichtigung der richterlichen Beamten in Betreff ihres politischen Verhaltens auf außeramtlichem Wege in die Oeffentlichkeit gelangt und die Recherchen darüber sollen bereits ihren Anfang genommen haben, namentlich sind mehrere Unter-Beamte vernommen worden.

* Nach der „Kreuzztg.“ wird der Oberpräsident von Posen, Herr v. Bonin zur Disposition gestellt werden. Nach der „B. B.-Z.“ ist der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Horn, Director der 2. Abtheilung des Finanzministeriums, zum Nachfolger in Aussicht genommen.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Lüttig, zu dem Minister des Innern beschieden und von ihm die Einreichung des Concepts zur Glückwunsch-Adresse verlangt wurde, welche die Stadtverordneten-Versammlung bei dem bevorstehenden Jahreswechsel an Se. Majestät den König zu richten beschlossen hatte. Herr Lüttig behielt der Stadtverordneten-Versammlung die Entscheidung vor, und die Angelegenheit kam in der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung zur Verhandlung. Die Stadtverordneten-Versammlung hat, wie die „Nat.-Z.“ hört, beschlossen, das Concept nicht vorher zu übersenden, sondern sofort die Adresse selbst dem Minister des Innern zugehen zu lassen mit dem Ersuchen, dieselbe Sr. Maj. dem Könige zu überreichen. Die Adresse lautet wörtlich:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Auch beim heutigen Jahreswechsel folgen wir dem Drange, der uns alljährlich vor die Stufen des Thrones führt, Ew. Majestät die Versicherung treuester Hingebung und ehrfurchtsvollster Huldigung darzubringen. Aus der Tiefe unserer Herzen steigen die Glückwünsche empor, die wir im Namen der von uns vertretenen Bürgerschaft aussprechen. Möge der Allmächtige Euer Majestät Leben und Gesundheit in Seine heilige Obhut nehmen, möge Er Ew. Majestät treue Sorgfalt für die Wohlfahrt des theueren Vaterlandes segnen und ihr Gedeihen geben.

„Diese Treue und unablässige Sorgfalt ist es, die uns in dem Vertrauen bestärkt, daß es Ew. Majestät gelingen werde, die schweren Besorgnisse zu zerstreuen, mit denen wir, wie wir Ew. Majestät freimüthig zu bekennen uns verpflichtet halten, dem neuen Jahre entgegen gehen. Denn der beklagenswerthe Conflict, mit dem das alte Jahr schließt, geht ungelöst in das neue über — ein Conflict, der die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, der, je länger er dauert, um so mehr dazu angethan ist, die Gemüther des Volkes zu verwirren, und die auf der Einheit von König und Land beruhende Geltung Preußens nach außen hin zu verkümmern. Möge es Eurer Majestät gefallen — dieser wahrhaft patriotische Wunsch klingt heute in Aller Herzen wieder — die Wege zu betreten, die aus dem Zwiespalt heraus zur Versöhnung und zum Frieden führen.

„Wir verharren in der Zuversicht, daß an der hohen Weisheit und Gerechtigkeit Ew. Majestät die Hoffnungen zerschellen werden, welche die Feinde Preußens und seiner Verfassung an die Fortdauer eines inneren Zerwürfnisses knüpfen, daß das neue Jahr ein Jahr des Glückes und des Gedeihens sein und dazu beitragen wird, Ew. Majestät erhabene Bemühungen mächtig zu fördern, die, wie Ew. Majestät in dem an die hiesigen Communalbehörden erlassenen Allerhöchsten Schreiben vom 26. März 1860 ausgesprochen haben, unablässig auf die wahre Einigung und Stärkung Preußens und des gesammten Deutschlands gerichtet sein und bleiben werden. In tiefster Ehrfurcht &c. &c.“

Die Adresse trägt die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung. Der Magistrat wird bekanntlich Sr. Majestät dem Könige seinerseits eine gesonderte Adresse überreichen. Dagegen haben die Gemeindebehörden wie sonst gemeinsame Adressen an II. MM. die Königin und die Königin-Wittwe, sowie an den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin gerichtet. In den letzteren ist auch der glücklichen Rückkehr nach längerer Abwesenheit vom Vaterlande gedacht.

— Der Neujahrsartikel der Kreuzzeitung wünscht, daß die neue Aera für immer zu Grabe getragen werden möge; das Loos über das Vaterland sei besser gefallen, als man zu hoffen gewagt; der herrschsüchtige Parlamentarismus sei zurückgeworfen, der heuchlerischen Loyalität die Maske abgerissen. Aber der Sieg sei noch nicht errungen. Man möge sich durch das Gerede von Aufregung nicht beirren lassen, vielmehr den Kampf verfolgen bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird das Ministerium dem Landtage ein Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit und über die Oberrechnungskammer vorlegen, eine Kreisordnung nicht.

— Die Breslauer Zeitungen weisen, seit ihnen auch die Quittungs-Anzeige von Einsendungen zum Nationalfonds polizeilich versperrt worden ist, ein neues Rubrum auf. Hr. R. Sturm quittirt in der neuesten „Bresl. Morgenztg.“ über 46 Thlr. Beträge, die ihm „zur Remittirung nach Berlin“ überschickt worden sind.

— Wie man dem „Dresd. Journal“ schreibt, wäre in den Verhandlungen Weimars und Reuß j. L. mit Preußen über den Abschluß einer Militär-Convention ein Stillstand eingetreten. Ueber die Ursache ist nichts Zuverlässiges bekannt. Nur soviel ist nach den Aeußerungen hervorragender Landtagsmitglieder gewiß, daß bei der dermaligen Mißliebigkeit der preußischen Regierung bei den Landesvertretungen der gedachten thüringenschen Länder eine solche Convention einem großen Widerstande begegnen würde.

— Die „France“ sagt, es sei ungenau, daß die in neuester Zeit in Paris verhafteten polnischen Flüchtlinge wieder in Freiheit gesetzt seien. Die eingeleitete Untersuchung und die mit Beschlag belegten Papiere geben der Vermuthung Raum, daß Verbindungen des polnischen Revolutions-Comites mit Mazzini und den Leitern der italienischen Bewegung bestehen.

— Die Wiener Presse läßt sich von hier schreiben, Herr v. Bismarck habe mit einem „mittelstaatlichen Vertreter“ über die „Thunlichkeit“ sich unterhalten, „das deutsche Reformwerk auf etwa zehn Jahre ruhen zu lassen und in einer Weise stille zu stellen, die zugleich eine Art von Compromiß Oesterreich gegenüber involviren würde.“

* Zu Hengelo in den Niederlanden haben am 23. December 25 Mitglieder der „Allgemeinen Wahlvereinigung“ die Frage erörtert, wie man dem preußischen Volke für seine Festigkeit bei dem Verfassungskampfe seine Sympathie ausdrücken könnte und zu dem Zweck eine Beisteuer zum Nationalfonds für das Geeignetste gehalten. Es wurden von denselben sofort 90 Fl. gezeichnet und sollen weitere Sammlungen eingeleitet werden.

Gladbach, 29. December. (B.-Z.) Vor einigen Tagen wurde eine mit 3264 Unterschriften der Wahlmänner

---

Bassano vom 10. December mitzutheilen, welches die Truppen Wittgensteins aufgefangen hatten. In dem Schreiben kam folgende Stelle vor: „Endlich ist die Bombe mit General York geplatzt, ich habe geglaubt, daß ich bei den Zuständen unseres Heeres, wie sie die Herren vom preußischen Generalstabe in Umlauf setzen, statt daß sie sie unterdrücken sollten, mehr Festigkeit zeigen muß. Das Corps ist gut, aber man verdirbt es; der Geist ist wunderbar verändert, aber einige Gnadenbezeugungen, einige Belohnungen, und ich werde den guten Geist leicht wieder zurück führen, sobald die Offiziere, welche ich bezeichne, rasch entfernt werden. Von Bedauern wird keine Rede sein, denn zwei Dritttheile der Armee verabscheuen sie“

Ehe Clausewitz bei York anlangte, war es Macdonald gelungen, einen Befehl zu York durchzubringen. Als daher Clausewitz bei einbrechender Nacht zu York ins Zimmer trat, rief ihm dieser entgegen: „Bleibt mir vom Leibe, ich will nichts mehr mit Euch zu thun haben, Eure verdammten Kosaken haben einen Boten Macdonalds durchgelassen, der mir den Befehl bringt auf Pictupehnen zu marschiren, um mich dort mit ihm zu vereinigen. Nun hat aller Zweifel ein Ende, Eure Truppen kommen nicht an, Ihr seid zu schwach, ich muß marschiren und verbitte mir alle weitern Unterhandlungen, die mir den Kopf kosten würden!“ — Clausewitz versetzte, daß er ihm hierauf nichts entgegnen wolle, daß er ihn aber bäte, Licht bringen zu lassen, da er ihm einige Briefe mitzutheilen habe, und da der General noch zu zögern schien, setzte er hinzu: „Ew. Excellenz werden mich doch nicht der Verlegenheit aussetzen, abzureisen, ohne meinen Auftrag ausgerichtet zu haben?“ Der General ließ hierauf Licht bringen und aus dem Vorzimmer den Chef seines Generalstabs Oberst v. Rödern herein treten. Die Briefe wurden gelesen, unter ihnen mußte namentlich das Schreiben Macdonalds einen tiefen Eindruck auf York machen. Es war hiernach klar, daß er und vielleicht ein Drittheil der ehrenwerthesten, fähigsten Officiere binnen Kurzem vom Corps entfernt und dieses zu einem willenlosen Werkzeuge in der Hand der Franzosen werden sollte.

Dieses Schreiben war ohne Zweifel entscheidend. Jetzt kam es York nur noch darauf an, zu wissen, ob er strategisch gedeckt wäre und ob Wittgenstein seine Dispositionen so ausführen könnte, wie sie ihm mitgetheilt waren. Hierüber gab ihm Clausewitz beruhigende Zusicherungen. Der General schwieg noch einige Augenblicke in ernstem Nachdenken, reichte dann Clausewitz die Hand und sagte: „Ihr habt mich; sagt dem General Diebitsch, daß ich ihn morgen früh auf der Mühle von Poscherun sprechen will und daß ich jetzt fest entschlossen, mich von den Franzosen und ihrer Sache zu trennen.“ Es wurde die Stunde um 8 Uhr Morgens festgesetzt. Nachdem dies fest stand, sagte York: „Ich werde die Sache aber nicht halb thun, ich werde Euch noch den Massenbach verschaffen.“ Dieser war nämlich mit 6 Bataillonen, 10 Escadrons und 16 Geschützen voraus zunächst der Division Grandjean marschirt und damals schon in Tilsit angekommen. York ließ einen Officier eintreten, der von der Massenbach'schen Reiterei und eben angekommen war. Zu ihm sagte er: „Was sagen Eure Regimenter?“ Der Officier ergoß sich sogleich in Enthusiasmus über den Gedanken, von dem französischen Bündniß loszukommen und sagte, so fühle jeder einzelne unter den Truppen. „Ihr habt gut reden“, erwiederte York, „aber mir Altem wackelt der Kopf auf dem Rumpfe!“

Als der Würfel einmal gefallen war, hörte bei York alles Zagen und Zaudern auf. Im Bewußtsein, daß er recht gehandelt, schreibt er dem Marschall Macdonald: „Welches Urtheil die Welt über mein Betragen fällen möge, flößt mir geringe Unruhe ein. Die Pflicht gegen meine Truppen, die reiflichste Ueberlegung haben es mir geboten, und die reinsten Beweggründe, der Schein möge sein, welcher er wolle, haben mich geleitet“. Männiglich tritt York auch vor seinen König hin. Er sagt: „Ew. Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefehlt haben sollte; ich würde mit der freudigen Beruhigung sterben, wenigstens nicht als treuer Unterthan und wahrer Preuße gefehlt zu haben. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt, wo Ew. Majestät sich von den übermüthigen Forderungen eines Verbündeten lossagen können, dessen Pläne mit Preußen in ein mit Recht Besorgniß erregendes Dunkel gehüllt waren. Diese Ansicht hat mich geleitet, gebe der Himmel, daß sie zum Heil des Vaterlandes führt.“

Der Abfall York's von der Sache der Franzosen erscheint als ein großer Wendepunkt in der Geschichte. Blieb York auf Seite der Franzosen, so hatte Marschall Macdonald eine Macht von wenigstens 30,000 Mann hinter dem Niemen vereinigt. Da nun Kutusow in Wilna Halt gemacht, Tschitschagof den Befehl hatte die Grenze nicht zu überschreiten und Wittgenstein kaum 25,000 Mann stark war, so ist nicht glaublich, daß Wittgenstein auf eigene Verantwortung über den Niemen gegangen wäre, um dem Marschall Macdonald eine Schlacht anzubieten und den Krieg bis ins Herz des preußischen Staates fortzusetzen. Es ist vielmehr höchst wahrscheinlich, daß der russische Feldzug vor der Hand an der preußischen Grenze sein Ziel gefunden hätte. Napoleon gewann dann Zeit, seine Maßregeln zu treffen, der König würde nicht gewagt haben, das verhaßte Bündniß aufzugeben und das Land konnte seine Volkskraft nicht entwickeln. Wir wissen ja, daß ohnehin die preußische Regierung noch beinahe ein Vierteljahr zauderte (bis zum 17. März 1813), ehe sie an Frankreich den Krieg erklärte. Ohne Yorks Abfall würde sie dies noch lange nicht gewagt haben.

Auf die Franzosen wirkte der Abfall des preußischen Corps wie ein Donnerschlag und sie erwarteten nun kaum etwas anderes, als daß ganz Preußen aufstehen würde. Es verstand sich von selbst, daß sie Preußen und die untere Weichsel räumen mußten. Im ersten Schreck wurde von ihnen sogar erwogen, ob es nicht zweckmäßig sei Danzig zu schleifen und auch diese Besatzung weiter zurück zu nehmen. Sie erholten sich dann von ihrer Bestürzung, als kein Volksaufstand erfolgte, als Preußen fortwährend zögerte eine Partei zu ergreifen und darum auch die Russen nicht wagten weiter vorzudringen. Sie erhielten Zeit, Danzig zu verstärken und mit Lebensmitteln zu versehen, und konnten sich eine Zeit lang an der Warthe und in Westpreußen am linken Weichselufer halten.

---

und Urwähler des Kreises bedeckte Zustimmungs-Adresse an das Abgeordnetenhaus dem Präsidenten Herrn Oberbürgermeister Grabow in Prenzlau eingesandt.

Stolp, 30. December. Wie das hiesige „Intelligenzblatt" vernimmt, haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

„In Erwägung, daß der Obristlieutenant z. D. v. Gerhardt sein Mandat als Provinzial-Landtags-Abgeordneter, ungeachtet unseres dringenden Wunsches nicht niedergelegt hat, er vielmehr unser desfallsiges Schreiben noch als ein „hochehrendes" ansieht, wir jedoch mit diesem durchaus das Gegentheil ausgedrückt haben und auch ausdrücken wollten, beschließen Stadtverordnete: den Magistrat zu benachrichtigen, daß in ihren Augen, bis zum Austritt des pp. von Gerhardt, eine Vertretung der Stadt Stolp am Provinzial-Landtage nicht existirt und bitten demgemäß ihnen Schriftstücke des pp. von Gerhardt über Landtags-Angelegenheiten fernerweit nicht mehr zugehen zu lassen."

Ladenburg, 27. Dec. (Baden). Die hier stattgehabte Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins beschloß, dem preußischen Abgeordnetenhaus die Anerkennung der Versammlung für seine Haltung auszusprechen. Herr v. Rochau wurde mit der Uebermittelung an den Präsidenten Grabow beauftragt.

Frankreich.

Paris, 31. December. (B. B.-Z.) Die „France" bringt die neuesten Nachrichten aus Athen. — Die Majorität der griechischen Nation hat beschlossen, keinen König zu wählen, sondern die gegenwärtige provisorische Regierung vorläufig durch ein Triumvirat auf ein Jahr zu ersetzen.

Paris, 30. December. (B. B.-Z.) Die letzten Nachrichten aus Mexico sprechen von einem Wiederauftreten der Wechselfieber im französischen Heere. Die neue Sendung von Verstärkungen nach Mexico beträgt 8000 Mann, die von den Besatzungen in Algier und Rom entnommen werden.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 31. December. Einen Gegenstand der Besprechung bietet heute die amtliche Bekanntmachung, daß morgen, am Neujahr neuen Styls, großer Empfang stattfinden wird. Seit 1831 nämlich hat dieser immer am russischen Neujahr stattgefunden, da das Nicolai'sche System die griechische Kirche als die herrschende hingestellt hat. Die griechische Kirche ist auch in der Gesetzgebung als herrschende betrachtet worden, indem der Uebertritt von ihr in eine andere criminell schwer bestraft, während der Eintritt in sie belohnt wurde. Diese Gesetze sind noch nicht aufgehoben und gelten in einem Lande, wo die Bevölkerung des griechischen Bekenntnisses höchstens ein Procent der Gesammt-Bevölkerung ausmacht. Die Verlegung des Empfangs auf den von der großen Mehrheit der Bevölkerung als Neujahr anerkannten Tag ist also deshalb wichtig. — Die Entdeckung der geheimen Druckerei hat nicht bewirkt, daß das revolutionaire Blatt „Ruch" zu erscheinen aufgehört hätte. Eine neue in einer andern geheimen Druckerei erschienene Nummer ist herausgegeben worden. Der Großfürst soll sehr bestürzt gewesen sein, als ihm diese neue Nummer zu Gesicht kam. — Zu den Studenten des polytechnischen Instituts in Pulawy ist eine Deputation von Seiten der revolutionairen Partei gekommen, um sie zur Agitation aufzufordern. Die Studenten hielten Berathung und erklärten darauf der Deputation, daß sie (die Studenten) vorläufig durch ihr Lernen dem Lande nützlich zu sein glauben, und daß sie beschlossen haben, in keine Agitationen sich einzulassen. Auch die hiesigen Studenten der Universität stehen jeder Agitation fern und der Eifer für Studien und Arbeit ist ein höchst erfreulicher. — Der hiesige Bankier Hermann Epstein ist in den Adelstand erhoben worden. Im 17. Jahrhundert gab es in Polen einige jüdische Edelleute, seitdem ist Herr Epstein der Erste seiner Confession, dem diese Auszeichnung zu Theil wird. Zu bemerken ist noch, daß der Geadelte der Vater von Nicolaus Epstein ist, der vor Kurzem als Theilnehmer der Verschwörung verhaftet wurde. — Von den 66, deren Proceß jetzt vor sich geht, sind 12 Angeklagte bereits in Freiheit gesetzt, wiewohl der Prozeß selbst noch nicht zu Ende und ein Decret also noch nicht gegeben ist.

Warschau, 28. December. (Schl. Z.) Es zeigt sich, daß die ganze Verschwörung des sogenannten Central-Comités entdeckt ist. Eine Dame war es, die dem Polizeimeister Obersten von Sengbusch Enthüllungen gemacht hat. In Folge dessen begab sich derselbe zu Nicolaus Epstein, den er gerade bei seinem Schreibsecretair antraf. Dieser widersetzte sich nicht, bot aber dem Obersten 10,000 R. S. an, wenn er ihm erlauben wollte, ein Blatt unter den bei ihm confiscirten Papieren zu vernichten, ein Vorschlag, auf den der Oberst natürlich nicht einging. Man sagt, es seien auf jenem Papier die Namen der Mitglieder des Galizischen und Posener Revolutions-Comités verzeichnet gewesen. Die Papiere haben sonst ergeben, daß Herr Epstein Mitglied des Central-Comités und Finanzminister war, während sein Schwager, Leon Frankowski, als Kriegsminister fungirte. Auch dieser und noch ein dritter Minister des Comités sind verhaftet. Des Morgens früh am 23. d. begab sich nun Herr Sengbusch in Begleitung von vier Polizeibeamten nach dem Hause der Wittwe Hairich in der Widokstraße. Es ist dies ein kleines, einstöckiges, unscheinbares Häuschen. Hier theilte er der Dame mit, er müsse eine Haussuchung bei ihr vornehmen, worauf diese scheinbar ruhig einging, indem sie die Polizei in Begleitung eines verwachsenen Mannes, Namens Klassowicz oder Klossowicz, der sich als Hausdiener ankündigte, überall herumführte. Man fand nichts. Der Oberst war indeß sehr genau unterrichtet, und auf eine kleine Thür auf dem Boden deutend, fragte er, wohin diese führe. Man sagte ihm, es sei eine Holzkammer, und bei der Oeffnung der Thür fand man auch diese Angabe bestätigt. Schon glaubte man, das Nest sei bereits vorher geleert worden, als noch eine zweite Thür bemerkt wurde. Und diese Thüre? Ach, sagte Frau Hairich, das ist ein Zimmerchen, das ich einer alten Frau vermiethet habe; ich könnte es Ihnen nicht einmal öffnen, denn sie ist seit zwei Tagen verreist, und hat den Schlüssel mitgenommen. Der Oberst wußte indeß bereits, an welcher Stelle des Bodens der Schlüssel hing, nahm denselben von dort, und sagte: So versuchen Sie einmal mit diesem Schlüssel, Madame! Die Frau stellte sich an, als ließe sich das Schloß nicht öffnen. Da öffnete der Oberst selbst, und siehe da, eine vollständige Druckerei ward sichtbar. Die Frau fiel mit einem Schrei ohnmächtig zu Boden. Und wem gehört diese Druckerei? Mir, bemerkte der Verwachsene. So! da können Sie auch wohl drucken? Die Frage wurde bejaht. Ziehen Sie einmal einem jeden von uns ein Exemplar dieses Satzes ab. Dies geschah und jeder Polizeibeamte hatte ein Exemplar von Nr. 10 des „Ruch", des amtlichen Blattes des revolutionären Central-Comités, in Händen. Indessen hatte der Polizeimeister am Eingange des Hauses einen Polizeisoldaten hingestellt mit dem Befehl, Jedermann einzulassen, aber Niemanden wieder herauszulassen. Gegen 11 Uhr Vormittags nun erschien ein Herr, der angab, Frau Hairich, die inzwischen mit ihren beiden Töchtern sammt Klossowicz verhaftet worden war, gehöre zu seinen Verwandten; er habe in der Stadt gehört, es sei hier etwas vorgefallen, er komme, sich nach ihrem Schicksal zu erkundigen. Man ließ ihn ruhig hinein; als ihm aber später der Wache stehende Polizeisoldat den Ausgang wehren wollte, zog er einen Revolver hervor, und da dieser sich damit einschüchtern ließ, gelang es ihm, zu entkommen. Indeß wurde er augenblicklich verfolgt. Trotzdem lief er durch die ganze Brüderstraße und gelangte in der Fürstenstraße noch bis hinter das St. Lazarusspital; dort wandte er sich um und schoß zweimal auf den nächsten Polizeibeamten, ohne ihn jedoch zu treffen. Unterwegs warf er seine Uhr, seine Börse und alles, was er bei sich hatte, von sich. Seine Papiere warf er über die das Lazarusspital umgebende Mauer, wo sie gefunden worden sind. Sie sollen sehr wichtigen Inhalts sein. Es ergab sich, daß der Verhaftete ein gewisser Schwarz war, der in Frankreich geborene Sohn eines polnischen Emigranten, ein an der Warschau-Petersburger Eisenbahn angestellter Beamter. Er muß wohl eine bedeutende Rolle bei der Verschwörung spielen, denn Leute, die ihn einige Stunden nach seiner Verhaftung besuchten, fanden ihn in Ketten, während man alle andern politischen Gefangenen sehr gelind behandelt.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¾ Uhr Nachmittags.

Breslau, 2. Januar. Bei der so eben stattgehabten Neuwahl fur den ausgeschiedenen Abgeordneten Simon wurde der liberale Kaufmann Laßwitz (Fortschritt) mit 360 Stimmen gewählt. Der conservative Gegencandidat erhielt 77 Stimmen. Der Abstimmung enthielten sich 14.

Danzig, den 2. Januar.

* Wie wir hören, wird in der am 6. Januar stattfindenden öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten die Einführung des Herrn Oberbürgermeisters v. Winter durch den Regierungs-Präsidenten Herrn v. Blumenthal bewirkt werden. Die Constituirung der Stadtverordneten-Versammlung findet bereits morgen in einer außerordentlichen Sitzung statt.

* Gestern feierte der hiesige Wechselmäkler Herr J. C. W. König im Kreise seiner Familie sein goldenes Hochzeitsfest.

-a- Gumbinnen, 30. December. Heute Vormittags wurden die Landwehr-Offiziere wegen Verweigerung der Zurücknahme ihrer Aufforderung für den Nationalfonds von dem Divisions-Auditeur Cramer protocollarisch vernommen. Die vorgelegten Fragen betrafen im Wesentlichen die Punkte: 1) ob die Offiziere ihre Betheiligung bei der Unterschrift mit ihrem dem Könige geleisteten Eide in Uebereinstimmung fänden, und 2) aus welchem Grunde sie dem Befehle zur Revocation der Unterschrift nicht Folge gegeben. Dieselben erklärten ad 1, daß sie die Unterstützung des Nationalfonds durchaus im Einvernehmen mit ihrem dem Könige und auch der Verfassung geleisteten Eide hielten, und ad 2, daß sie dem Befehle des Divisions-Generals v. Steinmetz nicht Folge geleistet, weil derselbe kein dienstlicher sei. Der Termin zur kriegsgerichtlichen Entscheidung in dieser Sache ist auf den 23. Januar k. J. anberaumt. — Von den Landwehroffizieren hatte bekanntlich einer in der „P. L. Z." erklärt, daß er, dem Befehle des Divisionairs gehorchend, fortan keine Beiträge zum Nationalfonds mehr annehmen werde, daß er sich aber den Weg der Beschwerde vorbehalte. Wegen dieses Vorbehalts ist er Behufs der Einleitung des Disciplinarverfahrens vernommen.

— (Pr. L. Z.) Heute war auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft zu Insterburg unser Deputirter Frentzel-Perkallen vorgeladen, um verantwortlich darüber vernommen zu werden, „ob er am 27. October c. im Schauspielhause zu Insterburg in einer vor den Urwählern gehaltenen Rede das Verfahren gegen den Hauptmann v. Besser und gegen die Graudenzer Verurtheilten als eine Verhöhnung des Volkes bezeichnet habe." — Ueber das Ergebniß dieses Verfahrens können wir nicht zweifelhaft sein, da wir die betr. Rede gehört haben und wissen, daß jene Worte nicht gesprochen wurden, auch nicht ein entfernt ähnlicher Sinn in der Rede vorkam.

* Am Gymnasium zu Gumbinnen ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Basse das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

---

* Für den verunglückten Arbeiter Zielske in Guteherberge sind ferner eingegangen: Von W. P. 1 Thlr., M. 1 Thlr., Ungenannt 1 Thlr., E. 15 Sgr., T. F. 1 Thlr., F. 10 Sgr., H. 1 Thlr., Dr. P. 15 Sgr., in einer fröhlichen Gesellschaft am Sylvester gesammelt 2 Thlr. 15 Sgr., Ungenannt 7 Sgr. 6 Pf.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen ohne Kauflust,			Preuß. Rentenbr.	99⅝	99½
loco	46½	46½	3½% Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
Jan.	46⅛	46	4 % do. do.	—	—
Frühjahr	45⅝	45⅝	Danziger Privatbk.	102¾	106½
Spiritus Jan.	14¾	14 17/24	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88¾
Rüböl Jan.	14 11/24	14 7/12	Oestr. Credit-Actien	100	96½
Staatsschuldscheine	89¾	89¾	Nationale	73	71½
4½ % 56r. Anleihe	101⅛	102	Poln. Banknoten	89⅛	89⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅜	107¼	Wechselc. London	—	—

Fondsbörse: Fonds matt.

Hamburg, 31. December. Getreidemarkt. Weizen loco volle Preise bei steigender Tendenz, ab Auswärts bei wenigem Angebot fest. — Roggen loco preishaltend, ab Königsberg Frühjahr 75½ zu bedingen. — Oel December 31½, Mai 30½. — Kaffee günstiger; ordinäre Sorten 1/16 höher; 5000 Sack Santos schwimmend, 2000 Sack Rio loco umgesetzt.

Amsterdam, 31. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Terminroggen fester, sonst geschäftslos. — Raps April 89, September 78½ nominell. — Rüböl Mai 48⅞, September 45.

London, 31. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Getreiden beschränkter Umsatz zu unveränderten Preisen. — Schönes Wetter.

London, 1. Januar. Silber 61½—61⅝. — Wetter trübe. — Consols 92⅝. 1 % Spanier 45⅞ excl. div. Mexikaner 31⅞. Sardinier 82. 5 % Russen 96. Neue Russen 95.

Der Dampfer „Kangaroo" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 1. Januar. Wegen des Neujahrstages kein Markt. Wochenumsatz 53,680 Ballen. Surate 12—20½.

Paris, 31. December. 3 % Rente 69, 90. 4½ % Rente 98, 00. Italienische 5 % Rente 72, 55. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 515. Credit mob.-Actien 1153. Lomb.-Eisenbahn-Actien 590.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qualität 79/81/82/83½—84/85/86/86½/90 Sgr.; dunkel u. ordinär 120/3—125/7/8/30 ℔ von 67½/70—74—75/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53½—52/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen harte 49/50—52/52½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 35/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 37/39—40/41/43 Sgr.

Hafer von 24/25—26½ Sgr.

Spiritus 14⅔ Rthlr.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind: SW.

Weizen fand am heutigen Markte wenig Beachtung und namentlich blieb abfallende Qualität vernachlässigt. Verkauft sind 50 Lasten zu ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt 126 ℔ ordinär bunt fl. 485, 126 ℔ bunt fl. 500, 127 ℔ hellfarbig fl. 505, 128/9, 130 ℔ gut bunt fl. 510, 127/8 ℔ hellbunt fl. 510, 132 ℔ fein hellbunt fl. 525, 131/2, 132, 133 ℔ hochbunt fl. 530, 532½, 132 ℔ fein hochbunt fl. 540. Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest, fl. 312, 315, 321, 324 pr. 125 ℔. Auf Lieferung April-Mai Ankunft garantirt sind am Mittwoch noch 50 Lasten à fl. 320, 122 ℔ effectiv Gewicht pr. Connoissement und 125 ℔ gekauft. — Weiße Erbsen fl. 300, 309, 312, 314, 315. — Spiritus 14⅔ Rthlr. — Schottische Heringe 10 Rthlr. Geld, 10⅓ Rthlr. Brief, Alles unversteuert.

* Im Monat December 1862 sind pr. Bahn angekommen: 158,056 Scheffel Weizen, 44,829½ Scheffel Roggen, 47,881½ Scheffel Erbsen, 19,557 Scheffel Gerste, 1262 Scheffel Wicken, 930 Scheffel Rübsen, 60 Scheffel Hafer, 136,831 Quart Spiritus; versandt: 360 Scheffel Weizen, 360 Scheffel Roggen, 3852 Quart Spiritus.

* **London**, 29. December. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 10,742 Qrs., davon kamen 4820 von Alexandria, 357 von Hamburg und 5565 von New-York. Von fremdem Mehl erhielten wir 230 Fässer von Aarhuus, 45 von Demerara, 276 von Guernsey und 1158 von New-York, 200 Säcke von Bremen und 98 von Hamburg. — Das Wetter war seit letztem Montag mild, feucht und stürmisch, nur Donnerstag und gestern war es sehr schön; der Wind wehte heftig aus SW. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren am heutigen Markt beschränkt, gute trockene Sorten wurden bereitwillig zu vollen Preisen von heut vor acht Tagen gekauft, feuchte Posten blieben unplacirt. Fremder Weizen fand gute Nachfrage im Detail zu 1s pr. Qr. Avanz gegen heut vor acht Tagen für Amerikanischen rothen und feinen Danziger Weizen, auch andere Sorten stellten sich eine Kleinigkeit besser. — Beste Malz-Gerste war gut gefragt und etwas theurer, andere Sorten blieben unverändert im Werthe. — Bohnen und Erbsen holten kaum letzte Preise. — Hafer war still und ohne Veränderung. — In Mehl wurde wenig gehandelt.

Weizen, englischer alter 48—58, neuer 43—52. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 48—56, neuer 52—54, do. extra alter 58—62, neuer 54—57. Rostocker und Wolgaster alter 48—56. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—54, neuer 48—52. Petersburger und Archangel alter 56—42. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—48. Polnischer Odessa und Ghirka neuer 40—46. Amerikanischer und Canadischer weißer alter 50—54.

Schiffs-Nachrichten.

* Nach heute hier eingetroffener Nachricht ist das hiesige Schiff „Klawitter", Capitain Noehlszen, nach einer schnellen Reise von 27 Tagen von Newyork am 30. December v. J. in Dublin glücklich und wohlbehalten eingetroffen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 31. December 1862.

Angekommen: B. Waymann, Transit, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: H. A. Hansen, Mina u. Michael, Norwegen, Getreide. — J. Curtis, St. Petersburg (SD.), London, Getreide u. Fleisch.

Den 1. Januar 1863.

Gesegelt: J. Seater, Orient (SD.), Leith, Getreide.

Angekommen: J. W. Krüger, Anton, Newcastle, Kohlen. — G. Yule, Margareth, Wick, Heringe.

Den 2. Januar. Wind: WSW. — Nichts in Sicht.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 31. December 1862.

Activa:	Rthlr.
Geprägtes Geld	382,080
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	23.640
Wechselbestände	2,109,306
Lombardbestände	475,950
Preuß. Staats- und Communalpapiere	21,225
Grundstücke und ausstehende Forderungen	48,019
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	975,480
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	753,680
mit sechsmonatlicher Kündigung	111,270
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	86,003
Reserve-Fonds	55,802

Der Verwaltungsrath. C. R. von Frantzius. Die Direction. Schottler.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	12	338,22	+ 3,1	WSW. mäßig; neblich und Regen.
	8	336,41	+ 1,6	SSW. „ hell.
	12	335,93	+ 3,0	S. frisch; hell.

Am 31. v. Mts., Abends 10¾ Uhr, starb nach achttägigem Krankenlager im 79. Lebensjahre an Altersschwäche unsere gute liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Henriette Luise Döring,
geb Zielcke.

Freunden und Bekannten zeigen dieses ergebenst an **die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 2. Januar 1863. [2992]

Die Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit dem Herrn **W. Ledat** aus Marienburg, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

[2991] **W. Pistorius.**

Brösen, den 1. Januar 1863.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreis Gericht z. Danzig.
I. Abtheilung.

Den 27. December 1862, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Schröder**, Holzmarkt Nr. 10 hierselbst, in Firma Fr. Wilh Schröder, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. December c festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath **Breitenbach** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 6. Januar f.,

Vormittags 11½ Uhr, in dem Verhandlungszimmer Nr. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichts-Rath **Caspar** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 20. **Februar** 1863 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [2977]

Bekanntmachung.

Zur Auszahlung der von den bequartierten Eigenthümern in den früheren Zahlungsterminen nicht abgehobenen **Servisvergütigungsgelder** pro 1862 steht am

Montag, den 5. Januar 1863,
Vormittags von 9 – 1 Uhr,

Termin auf unserer **Kämmerei-Casse** an, wozu die Betheiligten unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Servisauszahlung für das Jahr 1862 mit diesem Tage definitiv geschlossen werden wird.

Danzig, den 29. December 1862.

Der Magistrat. [2971]

In dem Concurse über das Vermögen der Wittwe **Minna Mathilde Kosch** geb **Groß**, in Firma **Minna Kosch**, ist Herr Justiz-Rath **Liebert** zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Danzig, den 22. December 1862.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2983]

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß nachfolgende Testamente:

1) des Bäckergesellen **Daniel Nebel** vom 23. März 1806;
2) des Musketier vom Infanterie-Regiment **v. Besser**,
   Johann Friedrich Rietz und **Anna Maria** geb. **Lucht**, verwittwet gewesene **Arendt**, vom 19. Mai 1806;
3) des Obrist **Carl Friedr. Wilhelm v. Streithorst**, Codizill v. 4. Juni 1806;
4) der Wittwe **Anna Leymann** geb. **Janzen**, vom 23. Juli 1806;
5) des Unteroffizier im Infanterie-Regiment **v. Besser**:
   Michael Blank und dessen Ehefrau vom 9. October 1806;
6) des Schützen vom Infanterie-Regiment **v. Besser**:
   Carl Oblenschlaeger vom 11. October 1806;
7) des Hautboisten vom Infanterie-Regiment **v. Besser**:
   Schimmelpfennig vom 18. October 1806;
8) des Packknecht vom Infanterie-Regiment **v. Besser**:
   Friedrich Stein vom 22. October 1806

seit 56 Jahren bei demselben niedergelegt sind, und daß, wenn deren Publikation nunmehr binnen 6 Monaten von den dazu Berechtigten nicht beantragt werden sollte, diese letztwilligen Verfügungen auf Grund der Vorschrift des § 219 sq. Tit 12 Th. 1 A. L. R. von uns geöffnet und nach genommener Einsicht wieder versiegelt in unserm Archiv aufbewahrt werden sollen.

Elbing, den 23. December 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
2 Abtheilung. [2937]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 19. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann **Carl Ludwig Tertz** in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

Ludwig Tertz

betreibt.

Elbing, den 19. December 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2974]

Das Haus Breitgasse 10 nebst Hinterhaus, Kohleng. 1, ist zu verkaufen. Nähere Bedingungen erfährt man Breitgasse No. 10, eine Treppe hoch, Vormittags. (2986)



Abonnementspreis 21 Sgr. vierteljährlich.

Kladderadatsch 1863.

Auflage 40,000 Exemplare.

Dies beliebteste humoristisch-satyrische Wochenblatt mit Illustrationen von W. Scholz erfreut sich einer stets grösseren Verbreitung.

Man abonnirt in der **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung**

von **F. A. Weber,** Langgasse 78.

Diese Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, den Kladderadatsch jeden **Sonntag Mittags** den resp. Abonnenten **frei** ins Haus zu liefern.

Die Verlagshandlung A. Hofmann & Co. in Berlin. [2902]

Ausserdem liefere ich auch von anderen in- und ausländischen Zeitschriften, wie Leipziger illustrirte Zeitung, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Glocke, Familienjournal, Fortschritt, Ueber Land und Meer etc. etc. bereits **Sonntag Mittags** und sehe gefälligen Bestellungen recht bald entgegen.

F. A. Weber.

ALBERT,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Begründet 1838.

Actien-Capital	£ 500,000,	oder ca. Thlr. 3,300,000.
Letzte Dividende für 3 Jahre . . .	„ 50,000.	„ „ „ 350,000.

Versicherungen für diese solide, den Versicherten die größte Sicherheit bietende Gesellschaft, **zu billigen Prämien** übernehmen die Unterzeichneten, die auch mündlich oder schriftlich jede Auskunft gern ertheilen.

Danzig, den 1. Januar 1863.

Die General-Agentur der „**ALBERT**".

Baum & Liepmann,
Langenmarkt 28.

[2939]

P. P.

Hiedurch habe ich die Ehre, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß ich mit dem 1. Januar 1863 am hiesigen Platze ein

Getreide-, Commissions-, Speditions- und Waaren-Geschäft

eröffne. Durch 5jähriges Serviren im Getreide-Geschäft und langjährige Thätigkeit in dem Comptoir der Maschinenbau- und Papierfabrik des Herrn **R. Steimmig** jun. hier, gelange ich in hiesiger Provinz zu einer ausgebreiteten Bekanntschaft, welche es mir möglich macht, mich in jeder Geschäftsbranche mit Vortheil zu bewegen.

Zur Uebernahme von Agenturen in currenten Artikeln empfehle mich gleichzeitig mit dem Bemerken, daß ich die Provinz jährlich 2 Mal bereise.

Indem ich um Ihre gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, gebe Ihnen die Zusicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, allen gerechten Ansprüchen, in jeder Beziehung, sowohl durch Reellität als Präcision, zu genügen.

Schließlich Ihnen meine Firma zur geneigten Beachtung nochmals angelegentlichst empfehlend, erlaube mir die Mittheilung, daß ich den Verkauf der Fabrikate des Herrn **F. A. Teichgraeber** in Zuckau, bestehend aus Packpapieren und Dachpappen übernommen habe.

Carl Gronau,
Danzig, Vorstädtischen Graben No. 51.

[2970]

Im Selbstverlage erscheint und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen (in Danzig durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann), in Königsberg in Pr. durch die Hartung'sche Buchdruckerei, in Elbing durch den Herausgeber:

Verzeichniß der bei den Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegien, Stadt- und Kreis-Gerichten, der Provinzen **Ost- u. Westpreußen** bis ultimo December 1862 in die Handels-Register eingetragenen **Firmen**, deren Theilnehmer und Prokuristen, unter Angabe der Rechtsverhältnisse der Gesellschaft hinsichtlich der Zeichnung der Firma, so wie der **Geschäftsbranche**, sowett Letztere zu ermitteln; alphabetisch geordnet nach den 4 Reg.-Bez. Gr. 8, (136 Seiten mit über 4000 Firmen). Preis broschirt 21 Sgr. Bestellungen werden franco erbeten. Herausgegeben von **Carl Rudolph Riemann** in **Elbing**. [2978]

Schweineschmalz à Pfd. 6½ Sgr.,
Gänseschmalz à Pfd. 8 Sgr., bestes Schweineschmalz in Blasen à Pfd. 7½ Sgr. offerirt

[2984] **L. A. Janke.**

Bei

Th. Anhuth,
Langenmarkt No. 10 [2990]

ist so eben eingetroffen:

Almanach zum Lachen f. 1863

von **Julius Stettenheim**,
Illustrirt von **W. Scholz**. 13. Jahrgang.
Preis 5 Sgr.

Ich beabsichtige meine Grundstücke Altstädtischer Graben 46 und 47, worin sich 3 Geschäftslokale befinden, Viehstall, Schlachtstall, laufendes Wasser auf dem Hofe, zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren, mündlich oder auf portofreie Anfragen, das Nähere beim Gerbermeister **D. Penker**, Altstädt. Graben 46. [2996]

Delic. **Hamb. Rauchfleisch** und **Hamb Mettwurst** empfing so eben direct

[2989] **B. Meusing**, Hundeg. 50.

Limburger Käse in Kisten hat wieder abzulassen **L. A. Janke.** [2984]

---

25 Mastochsen,

sofort, oder auf Wunsch der Käufer in den Monaten Januar, Februar und März in getheilten Posten abzunehmen, weisen nach

Israel Samulow's Wwe. & Sohn.,
[2979] **Osterode.**

Zur Beachtung!

Auf dem Gute Sparrenfelde bei Stettin soll Wirthschaftsveränderung halber, nach der Schur, die ganze, sehr schöne und sehr wollreiche Negretti-Schäferei, bestehend aus 248 Mutterschafen, 100 Zeitschafen, 100 Anjährlingen und 100 Anjammern verkauft werden. [2950]

Fr. Müller.

Billardbälle in verschiedenen Größen zu den allerbilligsten Preisen. **G. Gepp**, Kunstdrechsler, Jopengasse 51. [2982]

Alte Bälle werden in Zahlung angenommen.

Ein tüchtig. Formermeister
wird gesucht von **Ludwig Spude** in **Schönlanke.** (2893)

Wild aller Art, delic. Spickgänse, russische
Rennthierzungen.

[2991] **B. Meusing**, Hundegasse 50.

Frische holsteiner Austern empfing [3001]

Franz Roesch.

Pommersche Schinken, vorzüglich gut, empfiehlt in Auswahl **L. A. Janke.**

Bei meiner Abreise nach Berlin sage allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Danzig, den 31. December 1862. (2906)

Groddeck, Ober-Bürgermeister.

Programm zum Concert
am 3. Januar 1863,
im Saale des Schützenhauses,

unter freundlicher Mitwirkung einiger Mitglieder der Theater-Kapelle und geehrter Musiker, der Musik-Chöre des 1. Leib Husaren-Regiments, des 1. Artillerie-Regiments, des 1. Pionier-Bataillons und geschätzter Dilettanten.

Erster Theil.

1. **La siesta**, große Ouverture von Lebr. Laade.
2. Duett aus „Jessonda", von Spohr, gesungen von Frl. Hügerth und Herrn Louis Fischer.
3. Declamation des Frl. Lüdt.
4. Variationen für Violine, von David, vorgetragen vom Concertmeister Herrn Schmidt.
5. Vortrag des Herrn Metz.
6. Gesangspiece des Herrn Funk.
7. Marsch aus „Tannhäuser" von Wagner.

Zweiter Theil.

1. Ouverture zur „schönen Melusine" von Mendelssohn.
2. Terzett aus: „das unterbrochene Opferfest", von Winter, für drei Bässe, gesungen von den Herren: Director Emil Fischer, Funk und Höfel.
3. Declamation des Herrn Ubrich.
4. Gesang des Herrn Höfel.
5. Vortrag des Herrn Simon.
6. a) „Die Thräne", von Kücken, b) Böhmisches Lied: „Meine Heimath", gesungen von Frl. Holrichter.
7. Großer Festmarsch für Militärmusik, v. Ed. Müller

Anfang 7 Uhr.

Billets à 10 und 7½ Sgr. sind vorher bei den Herren Drewitz, Kohlenmarkt No. 2, Arndt, Holzmarkt No. 1, in der Conditorei des Herrn Sebastiani und Breitgasse 21 zu haben.

An der Kasse: Nummerirter Sitz 15 Sgr., Loge und Saal 10 Sgr. [2955]

Selonke's neues Etablissement!
auf Langgarten.

Sonntag, den 4. d. M.,

CONCERT.

[3004] **F. Keil.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 4. Januar. (4. Ab. Nr. 13). Zum 3. Male: **Der travestirte Tannhäuser.** Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Acten. Musik von Binder. Vorher: **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville in 1 Act von Friedrich. [3002]

Tanz-Unterricht
von
J. P. Torresse.

Sonnabend, den 3. Januar 1863, beginnt ein neuer Cursus in meinem Salon. Anmeldungen nehme ich täglich in den Vormittagsstunden entgegen. [2856]

Brodbänkengasse Nr. 40.
J. P. Torresse.
Brodbänkengasse Nr. 40.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.